

Christmas Gift

Eine Weihnachtsgeschichte in Blütenburg

Von Hineko

Christmas Gift

Disclaimer: Keine Person, kein Pokémon und kein hier genannter Ort gehört mir. Das alles ist rechtliches Eigentum von Tajiri Satoshi-san und Nintendo.

Anmerkung: Ein kleiner Weihnachts-Kitsch, als Entschädigung für alle meine Kommischreiber bei „Aber er/sie hasst mich“ dafür, dass es da im Moment nicht weitergeht ^^“

Christmas Gift

Paare. Überall standen Paare, die sich gegenseitig im Arm hielten, küssten, oder einfach nur in die Augen sahen. Zumindest kam es Haruka so vor, als sie, am Heiligen Abend, wohl bemerkt, über den Blütenburger Weihnachtsmarkt ging. Allerdings war die braunhaarige Pokémon-Coordinatorin überhaupt nicht in Feststimmung. Deswegen hatte sie sich ja überhaupt erst von der Weihnachtsfeier ihrer Familie davon geschlichen: Weil sie einfach keine rechte Lust auf Weihnachten hatte. Sicher, es war schön, dass ihr Vater die Arena mal für einen Tag geschlossen hielt um bei seiner Familie zu sein, es war auch schön, dass Masato mal wieder nach Hause gekommen war, und ihre Mutter hatte wie immer ein köstliches Festessen zubereitet, aber zu ihrem eigenen, ganz persönlichen Glück fehlte noch etwas ganz Entscheidendes: nämlich ein gewisser grünhaariger Junge, mit den atemberaubendsten grau-grünen Augen, die sie je gesehen hatte, und einem Lächeln, das sie aber immer wieder in den Bann zog, auch, wenn er es nicht oft zeigte. Ihr fehlte Shuu. Sie wusste, es war egoistisch von ihr, da Shuu doch mit Sicherheit mit seiner eigenen Familie irgendwo in Hoenn - oder sonst wo auf der Welt - saß und feierte, aber es war nun einmal so: sie war nur dann wirklich glücklich, wenn Shuu bei ihr war.

Haruka wusste gar nicht mehr genau, wann sie angefangen hatte, sich in ihren Rivalen zu verlieben. Allerdings schätzte sie, dass es ungefähr nach dem großen Festival in Kanto gewesen sein musste. Als sie nämlich danach alleine in Johto unterwegs gewesen war, hatte sie sich immer wieder Gedanken gemacht, wie es ihm wohl ginge, und was er gerade tat. Es war sogar so weit gegangen, dass sie sich auf Wettbewerben nicht mehr richtig konzentrieren konnte, und Fehler machte, die ihr schon seit Jahren nicht mehr unterlaufen waren. Wie sie mit dieser Schwäche das Finale des großen Festivals in Johto geschafft hatte, war ihr wirklich mehr als

schleierhaft.

Manche Leute würden jetzt sagen, sie hätte es Shuu sagen sollen. Sie hätte ihm beichten sollen, dass er sie aus dem Konzept brachte, dass sie sich in seiner Gegenwart gleichzeitig unwohl und unbeschreiblich gut fühlte.

Nun, sie hatte es wirklich versucht! Jedes Mal, wenn sie ihn getroffen hatte, hatte sie sich vorgenommen, ihm alles zu sagen. Aber immer, wenn er sie dann ansah, wenn er ihr die fast schon obligatorische Rose überreichte – natürlich war sie immer für ihr Pokémon, ob nun Papinella, Enegoro oder eines der Anderen – waren alle guten Vorsätze vergessen und sie stotterte einen Mist zusammen, dass jedem Flurmel die Ohren wehtäten.

Haruka seufzte. Vielleicht sollte sie einfach einen netten Brief schreiben, und ihn Shuu bei nächster Gelegenheit unterschieben. War da nicht demnächst wieder ein Pokémon-Wettbewerb in Wiesenflur...?

Halbwegs von diesem Vorsatz überzeugt, nahm Haruka das erste Mal an diesem Abend ihre Umgebung richtig wahr. Wie sie bemerkte, war sie nicht mehr auf dem Weihnachtsmarkt, sondern hatte sich ins so genannte „Kunstviertel“ begeben. Hier fand man alles, was auch nur im entferntesten irgendwie an Kunst erinnerte. Momentan zum Beispiel, stand sie vor einem Laden, in dessen Schaufenster sich die schönsten Glasskulpturen präsentierten. Eine erregte ihre besondere Aufmerksamkeit: Ein Libelldra, mit Schal und Mütze, das anscheinend mit einem Lohgock spielte... oder kämpfte, so genau konnte man das nicht unterscheiden.

Haruka lächelte. Dieses Bild war ihr von den Wettbewerben her wohl bekannt. Es war ja nicht selten vorgekommen, dass Shuu sein Libelldra und sie selbst ihr Lohgock ins Rennen um das Band geschickt hatte, und ungefähr genau so häufig waren sie sich dann im Wettbewerb begegnet – immer wieder mit unterschiedlichem Erfolg. Mal hatte sie gewonnen, mal ihr grünhaariger Rivale. Aber genau das hatte diese Begegnungen ja auch immer wieder zum Highlight des Wettbewerbs gemacht: man wusste nie, wer den Ring als Sieger verlassen würde.

Kurz entschlossen betrat die Braunhaarige den Laden, der, trotz der späten Stunde glücklicher Weise noch geöffnet hatte, und kam kurz darauf mit der Libelldra-Lohgock-Figur wieder heraus.

Ein Blick auf ihre Uhr verriet Haruka, dass sie sich langsam auf den Weg zurück nach Hause machen sollte. Ihr Heim lag etwa eine Stunde Fußmarsch vom Kunstviertel entfernt – wenn man durch die Innenstadt ging. Allerdings kannte sie aus ihrer Kindheit noch einige Schleichwege, die sich durch die ganze Stadt zogen. So gab es zum Beispiel die Möglichkeit, vom Kunstviertel zur Wohngegend, in der das Haus ihrer Eltern lag, durch einen großen Park abzukürzen, der zu einem nicht weniger großen Gutshaus gehörte. Natürlich war das nicht ganz risikolos, da man immer Gefahr lief, von den Parkwächtern erwischt zu werden, doch Haruka traute sich durchaus zu, den schon etwas betagten Herrschaften durch die Finger zu schlüpfen.

Gedacht, getan. Schon etwa fünf Minuten später kletterte Haruka über die Gartenmauer und lief, flink wie ein Wisor, durch den Park.

Sie hatte gerade etwa 100 m hinter sich gebracht und machte auf einer kleinen Grünfläche halt, um sich zu orientieren. Wenn sie sich nicht sehr irrte, war rechts von ihr das Gutshaus. Das bedeutete, sie musste sich links halten, um wieder zur Mauer zu

kommen. Und wenn sie Glück hatte, stand der alte Sinel-Baum noch immer an seinem Platz, und sie konnte problemlos wieder auf die Straße gelangen.

Sie wollte sich gerade wieder auf den Weg machen, als es hinter ihr im Gebüsch knackte. Haruka fuhr herum, und sah direkt in die grau-grünen Augen ihres Lieblings-Rivalen Shuu.

Um sicher zu sein, es nicht mit einem Trugbild zu tun zu haben, fragte die Braunhaarige lieber noch mal nach: „Shuu?“

Der Grünhaarige setzte eins seiner typischen, arroganten Grinsen auf, und antwortete: „Nein, das nette Alien von nebenan.“

Vollkommen gegen ihren Willen musste Haruka anfangen zu grinsen.

„Scherzkeks.“, sagte sie. „Was machst du denn hier?“

„Sollte ich das nicht lieber dich fragen? Nach dem, was mein Onkel erzählt hat, ist das hier Privatbesitz.“

Haruka zog die Augenbraue hoch. „Gilt diese Einschränkung nicht auch für dich?“

Shuu schnippte in seiner absolut unverwechselbaren Art eine Strähne seines Ponys hoch und antwortete: „Nein. Mein Onkel ist nämlich der Besitzer dieses Geländes.“

Schachmatt. Haruka sah die Niederlage ein, drehte sich schwungvoll um und sagte: „Dann entschuldige bitte, dass ich mich auf eurem Besitz rumgetrieben habe. Kommt nicht wieder vor.“ Mit diesen Worten wollte sie eigentlich wieder im Gebüsch verschwinden, aber so weit kam sie nicht, da sie, noch bevor sie den ersten Schritt getan hatte, am Ärmel gepackt und zurückgehalten wurde.

„Wart’ doch bitte mal kurz, ich hab noch was für dich.“

Überrascht drehte die Brünette sich um, und ehe sie auch nur noch etwas denken konnte, wurde ihr Mund von einem anderen verschlossen.

Haruka glaubte, ihr Herz würde aussetzen. Sie stand hier, auf eigentlich verbotenen Gebiet, und wurde vom Neffen des Besitzers GEKÜSST! Dabei hatte sie eigentlich erwartet, dass sie vom Gelände entfernt werden würde, würde man sie erwischen. Aber, Himmel, fühlte sich das gut an!

All diese Gedanken kamen der Braunhaarigen innerhalb eines Augenblickes. Länger dauerte die Berührung auch nicht. Als Shuu sich dann wieder von ihr löste, bemerkte Haruka, dass ein Schal um ihren Hals lag, der da vorher nicht gewesen war. Er war sehr schön, in Tannengrün gestrickt, und auf die unteren Enden war je ein Herz und die Buchstaben „H & S“ gestickt worden.

Haruka traute ihren Augen nicht. Das war eindeutig zu viel für einen einzelnen Weihnachtsabend!

Plötzlich bemerkte sie, dass Shuu sich etwas von ihr entfernt hatte, und sie mit sanftem Lächeln ansah. Das Lächeln war überhaupt nicht arrogant, oder spöttisch, einfach nur sanft.

„Der steht dir gut!“, sagte Shuu und Haruka bemerkte, wie ihr das Blut in die Wangen schoss. Shuu wandte sich schon zum gehen, als er sich noch einmal umwandte und über die Schulter sagte: „Frohe Weihnachten, übrigens.“ Dann drehte er sich endgültig um, und machte Anstalten, sich wieder auf den Weg zurück zum Haus zu machen.

Bei Haruka allerdings arbeiteten die Gedanken im Akkord-Tempo. Und als sie dann auch noch realisierte, dass Shuu schon fast wieder zwischen den Büsche, die den Rand der kleinen „Lichtung“ säumten, verschwunden war, reagierte sie völlig aus dem Affekt.

Sie lief ihrem heimlichen Schwarm nach und hielt ihn nun ihrerseits am Ärmel zurück. Dieser drehte sich, vollkommen überrumpelt, um, und so schmiss sich Haruka ihrem Gegenüber in die Arme.

„Danke.“, nuscelte sie, das Gesicht in Shuus Mantel gepresst. Dieser schien vollkommen überrumpelt, schloss dann aber wenig später seine Arme um die Braunhaarige.

„Kein Problem.“

The End

A/N: Kein Kommentar... Oder doch: Das Gutshaus, der Weihnachtsmarkt, das Kunstviertel, Shuus Onkel, etc. ist alles frei erfunden ^^
Krieg ich für diesen Stuss denn auch vielleicht ein Kommi?

Ya ne!

Hi-chan =^^=